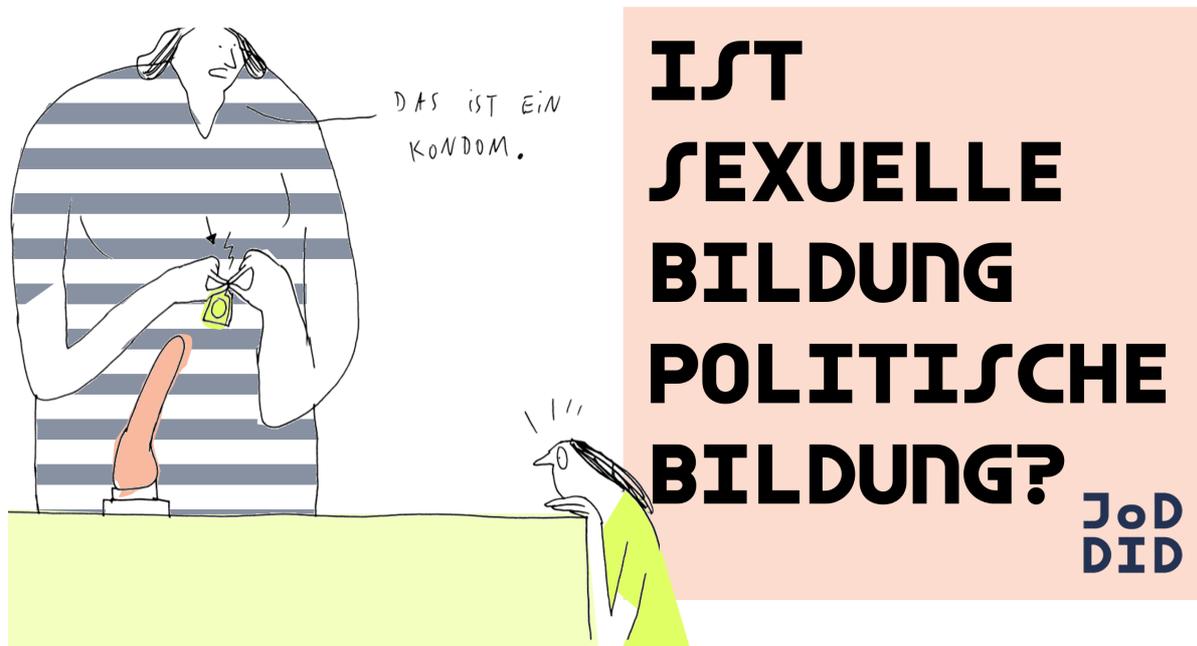


Mitlesemanuskript
Zum Abendschulstück

Ist Sexuelle Bildung eigentlich auch politische Bildung?

Von Danilo Ziemer



Intro: Herzlich Willkommen in der John Dewey Abendschule. Mein Name ist Anja Besand. Ich bin die Direktorin der John Dewey Forschungsstelle für die Didaktik der Demokratie und ich habe heute eine besondere Ausgabe für Sie zu präsentieren. Wir haben heute einen besonderen Gast und ein besonderes Thema. Wir wollen uns nämlich mit der Frage beschäftigen was sexuelle Bildung mit politischer Bildung zu tun hat und unser Gast ist Danilo Ziemer. Er kann sich aber am besten selbst vorstellen

Hallo Ich grüße Sie recht herzlich zu der Folge: Ist sexuelle Bildung auch politische Bildung? Ich beantworte die Frage gleich am Anfang: Ja sexuelle Bildung ist auch politische Bildung. Die spannende Frage ist ja - warum ist das so? Das möchte ich mit Ihnen gleich durchgehen.

Vorher möchte ich mich kurz vorstellen: mein Name ist Danilo Ziemer. Ich bin freiberuflicher Sexualpädagoge. Ich komme ursprünglich aus der außerschulischen politischen Bildungsarbeit. Mit meinem Erststudium der Wirtschaft Pädagogik habe ich angefangen in Schulklassen besonders rassismuskritische und diskriminierungskritische Bildungsarbeit zu machen, bin dann vor ungefähr 10 Jahren in der Sexualpädagogik gelandet. Ich habe am Institut für Sexualpädagogik meiner Weiterbildung zum Sexualpädagogen gemacht und

habe anschließend noch mal ein Zweitstudium drauf gesattelt: die angewandte Sexualwissenschaft in Merseburg. Ich habe am Anfang besonders viel mit Kindern und Jugendlichen zum Thema sexuelle Bildung gearbeitet und in den letzten Jahren aber verstärkt mit den Fachkräften aus der sozialen Arbeit, Lehrkräften, BeraterInnen und Therapeut:innen.

Meine Schwerpunktthemen sind dabei besonders die kindliche Sexualität, die jugendsexualität die sexuelle Vielfalt, digitale Medien und Sexualität und die sexuelle/sexualisierte Gewalt und auch die interkulturelle/transkulturelle Sexualpädagogik. Sie sehen ein bunter Mix und ich durfte mich in den letzten Jahren immer wieder damit auseinandersetzen was bedeutet sexuelle Bildung - was bedeutet Sexualität?

Bevor ich loslege möchte ich gerne damit anfangen - immer wenn ich mit Gruppen arbeite wähle ich diesen Einstieg - dass ich sage: „Niemand kann sich von dem Thema ja distanzieren.“



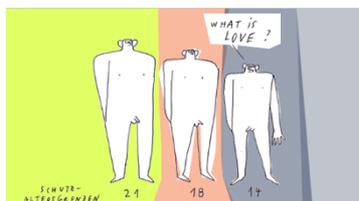
Wir alle durchleben eine psychosexuelle Entwicklung von der Wiege bis zur Bahre. Das beeinflusst uns sehr stark individuell und das Ganze ist aber auch sehr stark gesellschaftlich beeinflusst. Es werden also zwei wichtige Punkte berührt: unsere intime Sexualität und die gesellschaftliche Sexualität. Und im Folgenden werde ich mich auf einige Punkte, auf einige Theorien, auf einige Wissenschaftler_innen beziehen - und ich werde ganz viel vermutlich nicht sagen - das ist immer so. Die eigene Beschränkung, die eigene Perspektive, die wir haben. Umso schöner ist es ja mit miteinander in einen Austausch zu kommen.

Ich mache das z.B gerne mit meinen Kolleginnen vom Institut für Sexualpädagogik oder in der Fachgesellschaft - der Gesellschaft für Sexualpädagogik. Deswegen möchte ich Sie gerne einladen kurz meine Welt mit zu betreten

Ich beziehe mich dabei auf aktuelle Studien, auf aktuelle theoretische Zugänge und aber auch auf Erfahrungen, die ich meiner Praxis sammeln darf.

Was hat denn jetzt die sexuelle Bildung mit politischer Bildung zu tun?
Vielen sehr - viel sogar! Sexualität wurde schon immer auch gesellschaftlich reguliert und möglicherweise auch in den früheren Zusammenhängen, in dem unsere Vorfahren zusammengelebt haben, auch immer schon in Gruppen reguliert.

Aktuelle Regularien sind - ich zähle das jetzt nur als Beispiele auf - z.B. der Schwangerschaftsabbruch, welche Inhalte sollen im Sexualkundeunterricht behandelt werden, überhaupt ist es eine politische Entscheidung, dass es ein Sexualkundeunterricht gibt - das war nicht immer so. Unsere Großeltern sind mit dem Thema noch nicht direkt konfrontiert worden in der Schule. Wir - unterschiedliche neuere Generationen - sind das jetzt schon. Weitere Punkte sind z.B. die Schutzaltersgrenzen. Auch daran ist wieder sehr interessant, dass die Schutzaltersgrenzen - also ab wann Jugendliche oder auch Kinder sexuell aktiv werden können - immer wieder verschoben wurden. Es ging los mit 21 Jahren. Dann wurde es runtergesetzt auf 18 Jahre. Aktuell ist die Schutzaltersgrenze 14 Jahren. Das hat mit verschiedene Kontexte zu tun - befinde ich mich im schulischen Kontext, im außerschulischen Kontext und so weiter. Aber ganz grob gesagt ab 14 Jahren dürfen Kinder oder Jugendliche Sex haben. Wobei wir ab 14 Jahren von Jugendlichen sprechen.



Ein weiteres Beispiel ist das Selbstbestimmungsgesetz das jetzt verabschiedet wurde und ab November 2024 in Kraft tritt und das bestimmt, dass Menschen für sich entscheiden können welchen Geschlechtseintrag sie in den amtlichen Dokumenten haben möchten. Auch das sehr interessant - hier gab es einen Wandel. Hier hat sich etwas verändert. Des Weiteren haben wir einen Geschlechtseintrag divers. Das heißt auch da wird jetzt die Vielfalt von Geschlecht juristisch abgebildet.

Das alles sind Diskurse und Diskussionen die gesellschaftlich geführt werden. Weitere spannende Diskurse sind aktuell digitale Medien und Sexualität z.B. des die Sache mit dem Sexting - wie gehen Erwachsene oder wie gehen Jugendliche mit Nacktbildern um? Wie behandeln wir kindliche Sexualität? Wie gehen wir z.B. mit kindlicher Sexualität in den Kitas um? Was darf sein was darf nicht sein?

Auch dann der Punkt Sexualität im Alter in Senior_innenheimen z.B welche Möglichkeiten Sexualität zu leben gibt es denn da?

Da gibt es ein sehr spannendes Rahmenkonzept der Sexuaufklärung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, die aufzeigt in welchen Alterskategorien welche Themen angemessen sind und auch behandelt werden sollen. Zum Beispiel dass Kinder und Jugendliche aber auch wir Erwachsene eine Sprache finden mit dem Thema. So jetzt ist die Frage - nachdem ich ein paar Themen aufgemacht habe...

Was bedeutet Sexualität überhaupt?

Uwe Sieler geht davon aus, dass Sexualität eine Lebensenergie ist. Was bedeutet nun Lebensenergie? Die spannende Frage ist ja erst mal wie viel natürliche und wie viel kulturelle Sexualität ist denn eigentlich in uns drin? Arnold Gehlen hat den spannenden Satz geprägt: "der Mensch ist von Natur aus gesellschaftlich" und seine Sexualität ist es damit auch. Das heißt wir können gar nicht mehr so genau trennen - was ist Natur und was ist Kultur? Unsere Sexualität ist kulturell beeinflusst.

Das können wir sehen wenn wir in andere Länder, in andere Regionen, auf andere Kontinente schauen. Wie wird dort Sexualität gelebt? Wie wird sie verhandelt? Wie ist z.B das Erbrecht, das Eherecht? Was wer darf wie mit wem z.B auch sexuell in Kontakt treten? Welche Schutzaltersgrenzen gibt es? Welche Diskurse werden geführt? Wir leben ja in einem Land das bis vor einigen Jahrzehnten noch getrennt waren und da gab es in der Bundesrepublik und in der DDR unterschiedliche Diskurse auch zum Thema Sexualität. So hieß z.B die Pille in der DDR ganz offiziell Wunschkind-Pille das ist ein anderer Frame als er in der BRD. Also da sehen wir Kultur muss jetzt nichts mit Ländern zu tun haben, sondern es hat etwas auch mit Gesellschaft oder Regionen möglicherweise zu tun.

Jetzt komme ich noch mal auf den Punkt zurück das Uwe Sielert sagt: es ist eine Lebensenergie. Mit Energie meint Sielert genau das - dass dem gesellschaftlichen auch immer wieder Momente des Individuellen inne wohnen. Das ist ja das Ambivalente in dem wir uns bewegen und in dem wir leben. Sexualität ist einmal ganz individuell und persönlich z.B etwas macht uns Lust oder auch Unlust wir haben Fantasien, Begehrenfantasien, sexuelle Fantasien und die wiederum sind Teil unseres individuellen Seins.

Und gleichzeitig ist es aber immer wieder ganz stark auch gesellschaftlich beeinflusst. Deshalb ja auch die ganzen Paragraphen zum Thema Pornografie

z.B die Paragraphen zum Thema sexueller Missbrauch die alle im Strafgesetzbuch sind.

Diese Energien bedienen sich unseres Körpers und das ist ja eine Banalität sie bedienen sich unseres Körpers. Etwas anders kann Sexualität ja auch gar nicht sein. Weil wir es ja in uns spüren. Unser Leib ist mit unseren ganzen Muskeln involviert - mit unseren Geschlechtsorganen, mit unseren Sinnen, die wir haben und mit unserer Haut z.B. Die Haut gilt auch als das größte Sexualorgan überhaupt und sie ist riesig ein großes Sexualorgan. Es muss also nicht immer genital sein und es wird gesagt:

"Sexualität ist sinnvoll"

Was heißt das? Sexualität hat verschiedene Funktionen und wenn ich jetzt von verschiedenen Funktionen spreche dann heißt es nicht, dass das bei allen so sein muss und dass die sich immer schön voneinander trennen lassen. Die hängen ganz stark miteinander zusammen und sind bei jedem Menschen unterschiedlich ausgeprägt, weil jeder Mensch eine sehr individuelle psychosexuelle Entwicklung durchläuft - immer wieder beeinflusst von unseren gesellschaftlichen Diskursen von unseren gesellschaftlichen Umgängen mit Sexualität.

ich gehe jetzt auf die Funktionen ein - es sind insgesamt vier Funktionen:



1) der **Fortpflanzungsaspekt**. Wir alle sind Träger_innen von Erbmaterialen und tendenziell kann aus diesen ein neues Lebewesen entstehen. Das ist ein sehr komplexer ein sehr raffinierter Vorgang in dem erstmal zwei Zellen miteinander verschmolzen werden und aus dieser dann wiederum ein neues Lebewesen entsteht, was das Erdmaterial enthält aber ein völlig neues Individuum wird. Wir sind sehr viele Menschen auf der Welt und es gab ja auch noch viele viele vor uns und jeder Mensch davon ist einzigartig. Das ist schon erstmal eine Leistung der Natur der Evolution - das zu schaffen - diese Einzigartigkeit herzustellen.

Der nächste Aspekt (2) ist der **Lustaspekt**. Wie gesagt beachten Sie bitte immer die Aspekte hängen alle ganz eng miteinander zusammen. Der Lustaspekt bedeutet es geht um Lust es geht aber auch um Schmerz es geht um eine körperliche An- und Entspannung. Da kommt wieder der Körper ins Spiel. Sexualität hat immer mit unserem Körper zu tun.

Der 3) Aspekt ist der **Beziehungsaspekt**. Sexualität stiftet Beziehung. Sei es in einer Paarbeziehung - sein es aber auch andere Beziehungen, die Menschen miteinander z.B sexuell (analog oder auch digital) haben. Es hat etwas mit deren Beziehung zu tun. Es stabilisiert möglicherweise deren Beziehung. Wir bekommen Wärme. Wir bekommen Geborgenheit. Eine andere Seite des Ganzen kann aber auch sein z.B Sexismus - Beziehung muss nicht immer gleich positiv gelabelt werden.

Und aus diesem ganzen Konglomerat - was ich gerade erläutert habe, kommt dann der vierte Aspekt der **Identitätsaspekt**. Hier sind alle unsere Wünsche unsere Bedürfnisse drin - unser Wollen aber auch unsere Verrücktheiten, die wir in uns haben, unsere Sozialisation, unsere Erfahrungen. Unsere sexuelle Identität - Wie möchte ich meine Sexualität ausüben? Mit wem möchte ich sexuell in Kontakt kommen? Wie ist meine Begehrenstruktur? Auf wen stehe ich - ist jetzt der Alltagssatz dazu.

Ich komme zu einem ganz kleinen **Zwischenfazit**.

Die deutsche Philosophin Bettina Stangnert hat - wie ich finde - einen sehr schönen Satz geprägt: "Sex - nur darin besteht offensichtlich Einigkeit - ist zu gefährlich um unkontrolliert zu bleiben." Das ist immer wieder der interessante Punkt - auch gerade historisch - inwiefern kontrollieren Gesellschaften Sexualität? Und sie sehen ja schon - oder haben es gehört - in dem Satz steckt auch drin: es gibt wenig Einigkeit beim Thema Sexualität. Wir können es uns vorstellen - wir sind gerade auf der Spitze des Eisberges und sehr sehr viel liegt da drunter.

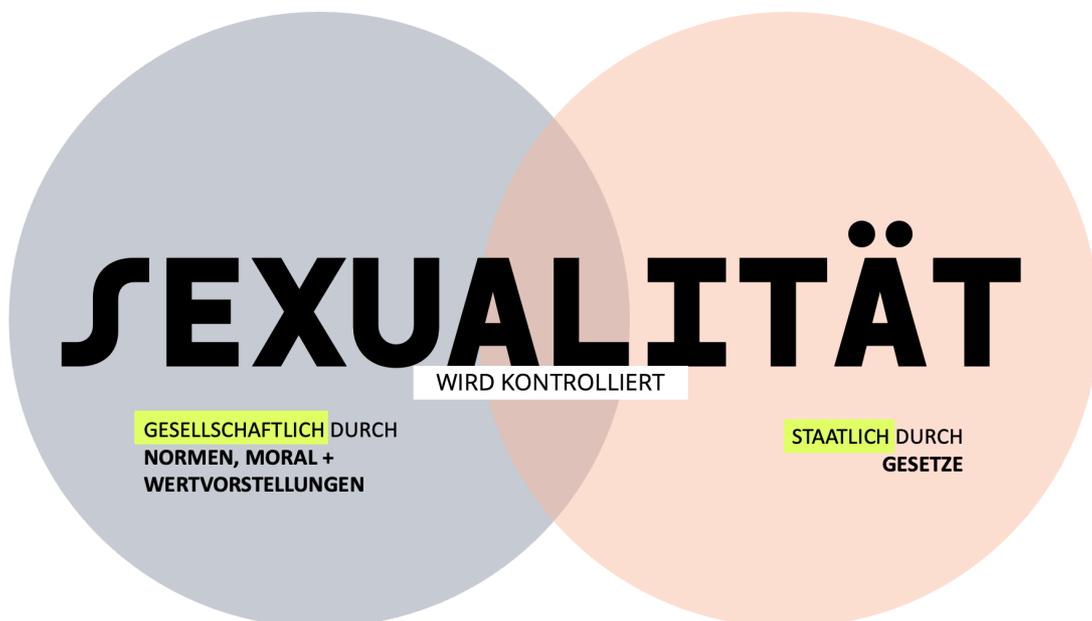
Aber auch weltweit wird sich ja darüber Gedanken gemacht wie können wir Sexualität definieren? Was bedeutet das? Was ja auch mit Gesundheitsprogrammen etwas zu tun hat. z.B Prävention von AIDS oder die Prävention von weiteren sexuell übertragbaren Krankheiten. Auch im Deutschen sprechen wir von STIs deswegen hat auch die Weltgesundheitsorganisation eine Definition für Sexualität vorgelegt (ich werde nur den ersten Satz zitieren und dann darauf eingehen welche Bedeutung auch dahinter steckt). Also die WHO sagt: "*sexuelle Gesundheit ist der Zustand körperlichen, emotionalen, geistigen und sozialen*

Wohlbefindens bezogen auf die Sexualität und bedeutet nicht nur die Abwesenheit von Krankheit, Funktionsstörungen oder Schwäche". Also es geht nicht darum, dass nur eine Abwesenheit von Krankheit da ist, sondern das es auch einen positiven Zugang gibt zu den körperlichen, emotionalen Wohlbefinden. Und gleichzeitig - das ist dann die Fortführung der Definition - steckt da auch drin, jeder Mensch kann das frei für sich leben - kann also auch entscheiden z.B. möchte ein Mann mit einem Mann zusammenleben - eine Frau mit einem Frau, oder möchte auch ein Transmensch sein Geschlecht leben. Das sind dann wiederum die sogenannten

sexuellen Rechte

Die International Planned Parenthood Federation (IPPF) hat die reproduktiven und sexuellen Rechte herausgebracht - welche auch online einzusehen sind - die sich wiederum auf die Menschenrechte beziehen und der Versuch sind, weltweit sexuelle und reproduktive Rechte zu beschreiben und auch abzusichern rechtlich bindend sind diese leider für Staaten nicht.

Also wie jetzt schon deutlich wurde, kontrollieren Gesellschaften durch Moral, durch Werte, durch Normen und Staaten durch Gesetze Sexualität. Und deswegen ist eben auch sexuelle Bildung politische Bildung. Es wird kontrolliert.



Wenn Sie mögen, können Sie sich ganz kurz zurücklehnen. Vielleicht sind sie gerade auf ihrer Couch oder am Küchentisch und schließen mal die Augen und überlegen mal welche Moralvorstellungen sie z.B in der Schule, von Lehrkräften

oder auch welche Moralvorstellungen sie von ihren Eltern zum Thema Sexualität mitbekommen haben. Man spricht gerne auch von sogenannten Glaubenssätzen.

Glaubenssätze, die wir im Kopf haben. Ich lasse ihn ganz kurz Zeit. Vielleicht sind Ihnen jetzt schon ein, zwei Sachen im Kopf. Das ganze hilft nämlich weil wir haben die Chance darüber auch zu reflektieren. Welche Glaubenssätze, welche moralischen Botschaften wurden uns mitgegeben? Was haben die mit uns gemacht? Wir haben die uns geholfen? Wir haben die uns aber möglicherweise auch eingeschränkt?

Was ist sexuelle Bildung?

Ich komme jetzt gleich zu dem Begriff der sexuellen Bildung und warum dieser auch für die Schule und damit meine ich verschiedene Unterrichtsfächer wichtig ist.

Vorher will ich aber gerne eine Begriffsdifferenzierung einführen. Es gibt unterschiedliche Begriffe. Wir sprechen teilweise von sexueller Bildung und dann wieder von Sexualerziehung. Es geht jetzt nicht darum zu sagen der eine ist ein guter oder richtiger Begriff und der andere nicht. Es gibt unterschiedliche Kontexte in denen die Begriffe zur Wirkung kommen und möglicherweise sinnvoller sind als andere Begriffe.

Sexualerziehung bedeutet die kontinuierliche und intendierte Einflussnahme auf die Entwicklung sexueller Motivationen, Ausdrucks- und Verhaltensformen. Hier geht's also wirklich darum sie eine gewisse Richtung zu lenken. Das kann in gewissen Kontexten durchaus sinnvoll sein. Indem z.B auch gesagt wird: sexistische Sprüche auf der Straße, im Alltag, in der Klasse, auf der Arbeit sind nicht angemessen und verletzend. Das wäre dann der Punkt von Erziehung.

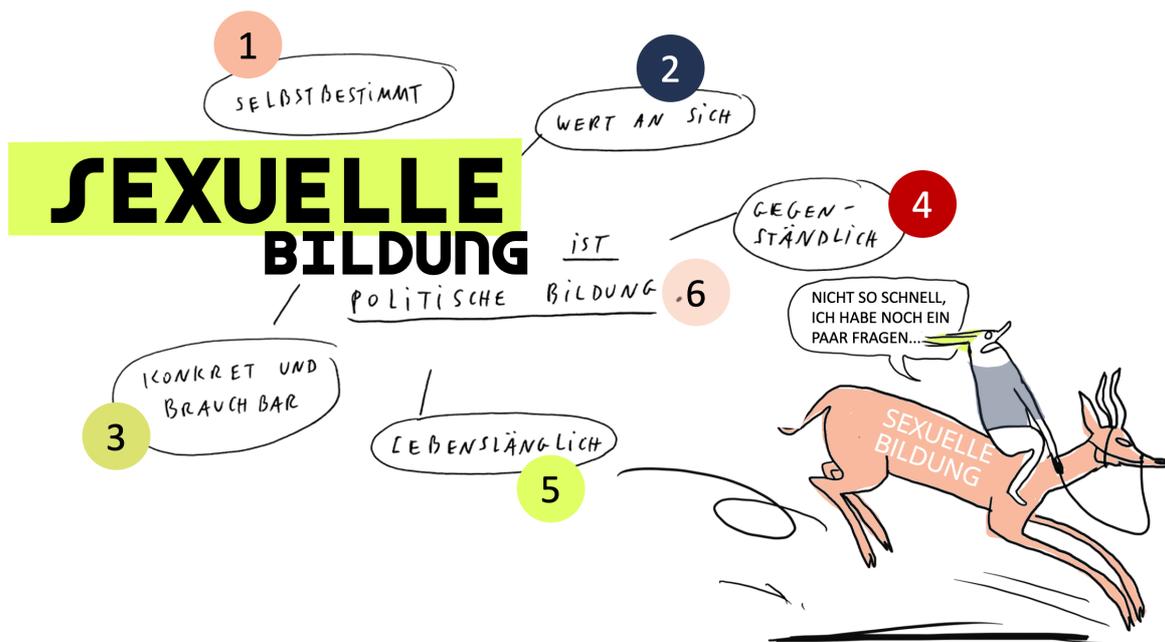
Sexualaufklärung das ist eine temporäre also eine zeitliche Weitergabe von Informationen, Fakten und Zusammenhängen über menschlicher Sexualität. Denken wir einfach nur mal an Schwangerschaft hier gibt es mögliche Informationen und Fakten die wichtig sind oder denk wir an den Punkt Verhütung. Besonders Jugendliche wollen etwas über Verhütung hören und auch Lehrkräfte z.B. finden es wichtig über Verhütung im Unterricht zu sprechen. Hier geben wir Fakten weiter was sind gute Verhütungsmethoden. Aktuell ist die Hauptverhütungsmethode in der Bundesrepublik bei Jugendlichen und bei Erwachsenen das Kondom. Da braucht es Informationen: was ist denn eine gute Benutzung des Kondoms z.B.? Welches sollte ich mir aussuchen? Das sind Fakten. Das ist Sexualaufklärung, die auch stattfindet.

Sexualberatung sind Lern und Entwicklungsprozesse eher für Einzelne - manchmal auch von Gruppen - wenn es ein Konflikt oder auch eine Krise gab.

Manchmal kann es z.B. in einer Schulsozialarbeit Beratungsstelle zum Thema Schwangerschaftsverhütung kommen. Das wäre dann eine Sexualberatung.

Was heißt **Sexualpädagogik**? Die Sexualpädagogik erforscht und reflektiert die sexuelle Sozialisation also hier haben wir wieder den Punkt des gesellschaftlichen und versucht dann auch intentional Einfluss zu nehmen darauf. Gleichzeitig ist aber hier der wichtige Punkt: es wird auch darüber reflektiert. Wie findet denn sexuelle Sozialisation statt? Denken wir aktuell nur an die sexuelle Selbstaufklärung anhand von digitalen Medien.

Gut - nun kommen wir zu dem Begriff der **sexuellen Bildung**. Ich beziehe mich jetzt auf Karl-Heinz Falter - der aktuell in Wien lehrt - er ordnet: sexuelle Bildung in fünf Punkten. Die werde ich jetzt vorstellen.



Sexuelle Bildung ist selbstbestimmt - Punkt 1 - Selbstbestimmt bedeutet: sie ist Lernenden zentriert. Also es geht darum zu schauen: Worüber wollen Jugendliche reden? Wie wollen Sie das tun? Und was müssen wir tun (als Fachkräfte) damit wir die Autonomie fördern? Also dass z.B Selbstlernen stattfinden kann. Und hier kommen wieder digitale Medien mit ins Spiel. Und was brauchen wir um das gut zu begleiten?

2. **Die sexuelle Bildung hat einen Wert an sich**. Ein Lebensgenuss - und es hat etwas zu tun mit einem Selbstwertgefühl. Denken Sie immer wieder daran Sexualität betrifft unser Intimstes. Es hat einen Wert an sich. Es ist da - es ist vorhanden und damit müssen wir auch darüber reden.

Der dritte Punkt: **Sexuelle Bildung ist konkret und brauchbar**. Das heißt: sie hat einen Realitätsbezug. Was sind aktuelle Diskurse? Worüber sollten wir aktuell sprechen? Ich komme wieder auf die digitalen Medien, Pornografie z.B oder auch Sexting zu sprechen. **Sexuelle Bildung ist gegenständlich**. Das bedeutet: wir arbeiten z.B auch mit Körperübungen. Es geht ja auch darum Alternativen zu manchen Dingen, die uns vielleicht nicht ganz so passen, aufzuzeigen.

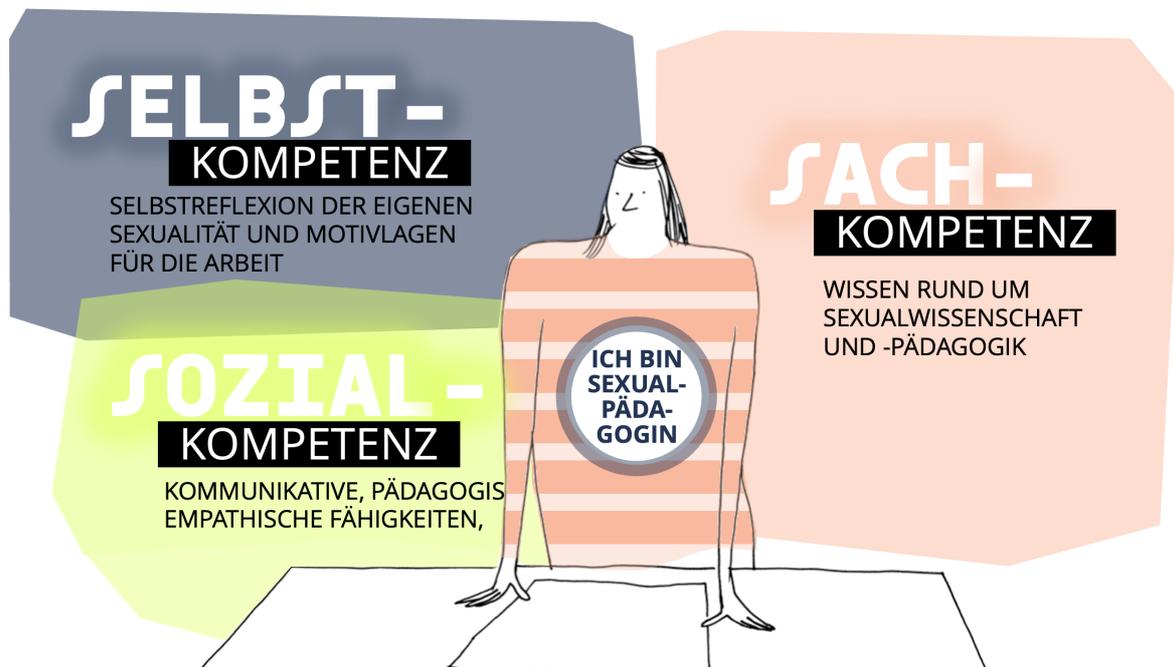
4. **Die sexuelle Bildung spricht den ganzen Menschen an**. Wir haben auch einen Biografiebezug. Wir schauen welche Geschichte hat ein Mensch? **Sexuelle Bildung ist lebenslang**. Sexuelle Bildung bedeutet nicht - wir reden jetzt mit Kindern und dann haben sie es verstanden oder wir reden jetzt mit Jugendlichen und dann werden sie das schon umsetzen. Nein - auch wir auch wir Erwachsene sind mit sexueller Bildung konfrontiert - da sie nämlich ein Leben lang funktioniert.

Und sie ist politisch - sie schaut: welche Sexualkulturen gibt es? Denn alle Gruppen, Institutionen, Schulen, usw. haben immer eine Sexualkultur. Das muss nicht immer eine laute Sexualkultur sein. Das kann auch eine leise oder vermeidende Sexualkultur sein. Sie reflektiert Normen und sie reflektiert Werte und sie positioniert sich auch politisch.

Also: Was ist der Brennpunkt? Wie können wir es fokussieren? Es geht um die sexuelle Selbstbestimmung! Menschen sollen in der Lage sein sexuell selbstbestimmt zu leben. Spannende Frage - die wir jetzt nur rhetorisch stellen können - ab wann erkennt ein Mensch, dass er sexuell selbstbestimmt ist? Da brauchen wir aber sehr viele Kompetenzen und darum geht es. Es geht um Kompetenzen z.B eine Sprache zu finden.

Kommunikative Kompetenzen braucht es da. Es braucht viele Selbstkompetenzen. Es braucht die Fähigkeit Kritik zu üben an gewissen Dingen. Oder mir Hilfe zu holen. Mit das einzugestehen. Wir müssen also gucken - neben aller Wissensvermittlung - wie können wir Kompetenzen stärken bei den Menschen mit denen wir zusammenarbeiten?

Da ich ja vor allem mit Fachkräften zusammenarbeite, treibt mich immer wieder das Thema um: Welche Kompetenzen brauchen wir als Fachpersonen um gut mit unseren Zielgruppen z.B Kinder, Jugendliche u.Ä. zusammenzuarbeiten? Damit unsere Auseinandersetzung mit unseren Zielgruppen nicht willkürlich wird oder mal eben so eine Nebenbei-Pädagogik. Deshalb müssen wir eben auch in die Auseinandersetzung und in die Reflexion gehen. Ich beziehe mich jetzt auf drei Kompetenzfelder



Kompetenzfeld Nummer 1: Wir brauchen eine **Selbstkompetenz**. Das meint ganz schlicht: die Auseinandersetzung mit sich selbst. Wie bin ich denn sexuell geworden? Was, wie, wiederum beeinflusst das mein Tun? Ich muss also auch in eine Reflexion meiner eigenen Biografie gehen. Bei welchen Themen bin ich vielleicht auch missionarisch? Wo geht es eher um mich und gar nicht so sehr um meine Zielgruppen? Und: wie kann ich auch verstehen, dass auch ich z.B mit meiner Sexualität wirr bin? Sexualität ist selten eindeutig. Sie ist meistens uneindeutig. Und das kann auch etwas ganz Befruchtendes sein. Also: wir müssen auch uns reflektieren. Welche Sprache verwende ich z.B?

Es braucht **Sozialkompetenzen**. Was meint das? Welche kommunikativen Kompetenzen habe ich denn, um mit Menschen in Interaktion zu treten? Das meint: z.B. wie viel Gelassenheit habe ich? Wie achtsam bin ich mir selbst, meinen Wünschen und Bedürfnissen gegenüber? Wie viel Empathie habe ich für mein Gegenüber? Welche Situation kann ich aushalten? Ich kann ihn sehr viele Geschichten als Sexualpädagoge erzählen (sowohl mit Jugendlichen als auch mit Erwachsenen) wo ich mit sehr persönlichen Fragen konfrontiert wurde. Und wie halte ich solch eine Situation aus? Wie kann ich auch Humor einsetzen? Also es geht immer darum zu schauen: Wie kann ich mit meinem Gegenüber angemessen in Kontakt treten? Das sind die sogenannten Sozialkompetenzen

und dann 3. Welche **Sachkompetenzen** braucht es? Sachkompetenzen meint das Wissen rund um Sexualität. Welche Wissensfelder gibt es? Wie kenne ich mich aus z.B zum Thema Verhütung, zum Thema sexuell übertragbare Infektionen,

zum Thema über die historische Bedingtheit von Sexualität. Auch ein Wissen um Gruppendynamiken. Wenn ich z.B. mit Schulklassen zum Thema Sex komme, habe ich ausreichend pädagogische Ideen und genug Wissen um aktuelle Sexualwissenschaftliche Erkenntnisse? Liegen mir Studien vor?

Das ist jetzt möglicherweise ganz schön viel - und kann auch überfordernd wirken, aber es geht darum, dass wir aufpassen, dass wir nicht sagen wir wissen was die Wahrheit ist und wir wissen was richtig ist. Darum geht es. Wir müssen das reflektieren! Welche Normen und Werte tragen wir in uns drin? Denn es geht nicht darum unsere eigene persönliche Moralvorstellung durchzusetzen! Das ist wichtig, wenn wir beim Gegenüber bleiben wollen! Dann müssen wir reflektieren

Kurze Zusammenfassung: Es in der Sexuellen Bildung für uns selbst um die Selbstkompetenz und die Sozial Kompetenz und um die Sachkompetenz

Fazit:

Zum Abschluss möchte ich gerne noch mal darauf hinweisen, dass wir immer wieder gucken wie können wir auch ganz entspannt und humorvoll zum Thema Sexualität mit anderen in Kontakt kommen Und darüber müssen wir eben auch selbst reflektieren. Und das ist auch ein abgeschlossener Prozess.

Es geht nicht, dass wir sagen: jetzt haben wir das getan - jetzt sind wir fertig. Das müssen wir immer wieder tun.

Und die Zukunft - die wird wohl sehr spannende Dinge bringen - wie ist es z.B mit dem Thema KI? Welche Möglichkeiten haben z.B Jugendliche und Erwachsene heute schon sich im Netz selbst aufzuklären? Wie ist das ganze Thema Sexroboter? Es geht gerade los in der Sexualwissenschaft, dass wir darüber diskutieren. Weil gerade auch gesellschaftliche Diskussionen ja immer wieder sagen: es geht immer mehr in die Vereinzelung. Vielleicht müssen wir irgendwann gar kein Sex miteinander haben, weil es gibt Roboter.

Ich hoffe ich konnte bei ihnen etwas Freude und auch Lust erzeugen, dass sie sagen: sie möchten gerne noch mal in das Thema der sexuellen Bildung eintauchen.

Es wird im Anschluss einige Literaturempfehlungen geben. Ansonsten freue ich mich wenn Sie auch mit uns in Kontakt treten. Melden Sie sich gerne telefonisch, oder per Mail - hinterlassen Sie einen Kommentar? Ich hoffe sie haben viel Freude wenn sie mit Menschen zum Thema Sexualität in Kontakt treten und halten die ganzen Widersprüche, die dem ganzen inne wohnen aus.

Vielen Dank fürs Zuhören

[Musik]

Literatur:

Martin, Beate/Nietschke, Jörg (2017): Sexuelle Bildung in der Schule. Themenorientierte Einführung und Methoden, Stuttgart

Sielert, Uwe (2015): Einführung in die Sexualpädagogik, Weinheim und Basel

Tuider, Elisabeth/Müller, Mario/Timmermanns, Stefan/Bruns-Bachmann, Petra/Koppermann, Carola (2012): Sexualpädagogik der Vielfalt. Praxismethoden zu Identitäten, Beziehungen, Körper und Prävention für Schule und Jugendarbeit, Weinheim und Basel

Valtl, Karlheinz (2006): Sexuelle Bildung als neues Paradigma einer lernerzentrierten Sexualpädagogik für alle Lebensalter, online: https://www.isp-sexualpaedagogik.org/downloadfiles/Vortrag_Karlheinz_Valtl.pdf, 13.05.24

Voß, Heinz-Jürgen (2022): Einführung in die Sexualpädagogik und sexuelle Bildung. Basisbuch für Studium und Weiterbildung, Stuttgart

Kontakt: Danilo Ziemen

Sexualwissenschaftler (M.A.), Sexualpädagoge (isp/gsp) und Systemischer Berater (DGSF)

www.danilo-ziemen.de

kontakt@danilo-ziemen.de

Illustrationen Johanna Benz